

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 188 — 14. Juli 1916

Im Westen konnte die englische Uebermacht nach« schweren Verlusten Contalmaison in Be sitz nehmen. Tie Engländer toerben dieses übrigens weder taktisch!, noch strategisch be sondern wertvollen Besitzes kaum froh werden, dafür sorgen nach! unserem Heeresberichte un sere Artilleristen. Südlich! der Somme lei Barleux und Estrees scheiterten französische An griffe unter schwersten Blutopfern für sie meist schon in unsers Sperrfeuer. Vor Verdun konnten die Unsern die neu gewonnenen Stel lungen noch! verbessern und die Gefangenen» zahl erhöhen. An verschiedenen Punkten der Front glückten rkoch! Patrouillenunternehmungen der Unsern. Im Osten scheint setzt eine Kampfpause eingetreten zu fern. Nur bei per Armee Bothmer wurde gekämpft und russische Truppen die in Olesza von Buczacz her eingedrungen waren, wieder hinausgeworfen, w!obei 400 Gefangene in unserer Hand blieben. Unsre Verbündeten sagen gegenüber dem russischen Bericht, der meldete, daß, bis jetzt in den Kämpfen an der Ostfront von der Armee des Generals Brnssilow 266 000 Mann österr.ungar. Truppen gefangen worden seien, daß, dies nahezu die ganze dort im Kampfe gestan dene österr.-ungar. Truppenmacht sei. Wenn die Russen also wirklich die gemeldeten Ge fangenen gemacht hätten, wäre überhaupt kein österr.-ungar. Soldat mehr an der Ostfront. Daß, dies nicht der Fall ist, macht sich gerade jetzt den Russen sehr fühlbar. Gerade die Ungeheuerli,ch!keit der Zahl beweist am besten die Unwahrheit der Angaben, die auch! nur dazu bestimmt sind, im eigenen Lande, wie bei den Ententegenossen Freude zu erregen. Dieses Vergnügen können wir den Russen ja lassen. Erfolgreicher deutscher

Gegenstoß bei Buczac; Französischer Angriff südlich der Somme unter schwersten Blntostfern gescheitert. — Die Bedeutung unseres letzten Erfolges vor Berdu». Erfolgreicher deutscher Gegenstoß bei Buczac; Französischer Angriff südlich der Somme unter schwersten Blntostfern gescheitert. — Die Bedeutung unseres letzten Erfolges vor Berdu».

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Be rlin, den 13. Juli. Mittags. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich! der Somme gelang es den Eng ländern, sich! in Contalmaison festzusetzen. Das Artillerieseu er wird Mt großer Heftigkeit fortgesetzt. Südlich! der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehr mals beiderseits bon Barleux, sowie bei und westlich! von Estrees angesetzt wurden, keinen Erfolg gehabt. Sie nutzten meist schon in .unserem wirkungsvollen Sperrfeuer uttier schwersten Blntopscrn umkehren. Oestlich! der Maas war der Artilleriekampf noch, lebhaft. Tie gewonnenen Jnfän.teriestellungen würden verbessert. Tie Gefangenenzahl erhöhte sich! um 17 Offiziere, 243 Mann auf 56 Offiziere, 2349 Mann. Bei Frelinghien, 'am Kanal bon La Basse, an der Höhe La fülle morte, östlich von Badonvillers und bei Hirtzbach, gelangen deutsche Patrouillenunternehmungen. Nördlich! von Soissons wurde ein fran zö sischer Doppeldecker in unseren Linien zur Landung gezwungen.

englische Großtat können wir in der Schweiz in der Tat die

wirtschaftliche Bedrängung der deutschen Hausfrauen nicht werten. Uns darüber freuen schon gar nicht. Für uns ist die Fleischkarte ein Beweis der großartigen, energischen deutschen Organisation und be'r bewundernswerten Disziplin des deutschen Vol kes. Künftige CoMMuniques des deutschen Konsulats über die Höhe der Schiffsfrachtpreise in England und der dortigen Lebensmittelpreise und die Zustände in Irland dürfen uns jetzt nicht mehr überraschen. Hollands Bereitschaft. Haag, 13. Juli. Bei der Erörterung des Gesetzentwurfes über den Landsturm er klärte der Kriegsminister, je mehr die Frie-l densgedanken bei den Kriegführenden an Bo den gewannen, desto vorsichtiger müsse Hol land sein. Es müfse seine Armee stets bereit halten, um alle Versuche der Verletzung der Minister des Innern Courts van der Linden sagte, der Krieg wütete nie so, wie geradet jetzt. Tiefer Umstand 'könne allerlei Gefckhren mit sich bringen. Ter wirtschaftliche Druck, der auf Holland ausgeübt werde, nehme zu. Er Würde es für unverantwortlich, halten, jetzt zu einer Verminderung der bewaffneten Macht zu schreiten. Tie Regierung würde jede Stimme gegen den Gesetzentwurf als ein ge gen sie gerichtetes Mißtrauensvotum betrach ten. Ter Antrag auf sofortige Beurlaubung der "brei ältesten Jahrgänge der Landwehr wurde Mt großer Mehrheit abgelehnt und das Landsturmgesetz abstimmungslos angenoimwen. Generalstreik in Spanien. Aus Madrid wird gemeldet: Ter allgeM. spanische Arbeiterbund schuf einen ständigen Landesausschuß mit der Vollmäch, für alle Urbetterverbände bindende Beschlüsse zu ver künden. In Barcelona, Oviedo, Valencia und

Madrid Mächen alle Arbeiter mit den Eisenbahnern gemeinschaftliche Sache. Der Generalstreik begann bereits in Bilbao, wo es zwischen den Ausständigen und der Polizei zu Zusammenstößen kam und Schüsse fielen. Es gab einen Toten und 5 Verletzte. Amerika rntfr der russisch-japanische Vertrag. Zentral News meldet aus Washington: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Tokio hat den Auftrag erhalten, zu untersuchen, ob das neue russisch-japanische Abkommen das Handels- und Bankwesen Amerikas im fernen Osten und besonders in China benachteiligen werde. Ueber diese Frage sind auf dem Ministerium des Aeußern in Washington lange Konferenzen abgehalten worden. (Z.)

den letzteren befinden fiteiji 17 Generale, 29 Obersten und 278 Stabsoffiziere. (m.) Ein merkwürdiger Bericht. Stockholm, 13. Juli. Der russische General Iwanow erklärte: Englische und französische Abgesandten baten den Zaren, den russischen Generalstab nach Frankreich zu versetzen, um das Zusammenarbeiten der Entente zu erleichtern. Der Zar hat dieses Ansuchen abgelehnt. Lediglich der russische Generalstabschef, General Beljagew, weilt zur Zeit in Frankreich. (HZ.) Der Krieg nach dem Kriege. Berlin, 13. Juli. Die "Voss. Ztg." meldet aus Hamburg: Die russische Zeitschrift "Industrie und Handel" schreibt über die Wirtschaftskonferenz in Paris: Da wir wissen, welche erstaunliche Tatkraft und Hartnäckigkeit Deutschland bei der Verfolgung seiner nationalen Ziele zu entwickeln versteht und wie vorzüglich sein Handel organisiert ist, können wir jetzt schon mit Sicherheit behaupten, daß dem Vierverband eine

Verdrängung der deutschen Waren von ihren Märkten niemals gelingen wird. Mit der Isolierung Deutschlands würde der Vierverband sich nur selbst den größten Schaden zufügen. Wenn wir den Waren der Vierverbandsmächte günstigere Bedingungen auf unseren Märkten einräumen, werden wir nur Vergeltungsmaßregeln von Deutschland herausfordern, so daß es uns unmöglich wird, mit anderen Ländern bei der Versorgung Deutschlands mit Rohstoffen in Wettbewerb zu treten. T3.) Was die Tumamitglieder aus Stockholm zu erzählen wisse. o.st. Das Mitglied der Reichsduma Tschihelscheff, der neulich zum zweitenmal Stockholm passiert hatte, hat, wie die "Nowoje Wremja" berichtet, folgende Eindrücke in der schwedischen Hauptstadt gewonnen. Die Stimmung in Schweden wäre jetzt gänzlich eingeschwenkt. Die kriegerische Stimmung, die vor sechs Wochen herrschte, sei völlig gewichen und die Aktivisten hätten eine gänzliche Niederlage erlitten. Ein Beweis dafür sei auch, der Widerstand des Reichstages gegen die von der Regierung verlangten Militärkredite. Einige schwedische Politiker hätten sogar den Wunsch ausgesprochen, daß Rußland die Dardanellen bekäme, wodurch die russische Sehnsucht nach Narvik eingedämmt werden würde. Vielleicht hätten die Schweden selbst Absichten auf diesen Hafen, meinte der Tumjamann. Bei der Verhetzung gegen Rußland hätten einige finnländische Emigranten eine empörende Rolle gespielt. Es wäre zu wünschen, schloß der Russe, daß die Finnländer gegen die reichsfeindliche Wirksamkeit ihrer Landsleute protestierten. Damit würden aber, wie wir glauben möchten, die Finnländer sich nicht gerade beeilen. Zum Bahnbau über

den Kaukasus. Wien, 13. Juli. Nach Meldungen russischer Blätter tofob demnächst die Bahn vollendet werden, die Wladikawkas mit Tiflis verbindet und über die höchsten Pässe des Kaukasus führt. Naichj Berichten Petersburger Blätter besteht der Absicht, den Wasilserlauf des Ob mit dem Ural durch einen Schienenstrang zu verbinden. Revolutionäre Umtriebe in Rußland. Wien, 13. Juli. In alten größeren Städten Rußlands wurden Zweigorganisationen der neuen revolutionären Partei entdeckt, deren Zentrale in Petersburg kürzlich, ausgehoben wurde. Die Partei arbeitet jetzt geheime Flugschriften für Beendigung des Krieges aus. Verschickungen nach Sibirien sind in großer Zahl erfolgt. Unter den Verhafteten befinden sich, auch mehrere Ausländer, die vor dem Militärgericht abgeurteilt werden. (Z.) Wie man in Rußland stiehlt. O. st. Ein soeben aus Finnland in Stockholm eingetroffener Herr berichtet folgende Tatsache: Der Oberbevollmächtigte des Tatiana-Komitees in Petersburg Bilbassow hat soeben gemeinsam mit seinen Kollegen etwa 1,5 bis 2 Millionen Rubel unterschlagen und gtoar auf folgende ebenso interessante wie einfache Weise. Die ungeheuren Mengen von Gegenständen, die im Verlaufe des Krieges aus alten Gegenden und allen Gesellschaftsschichten Rußlands zum Wohle der Soldaten und ihren Angehörigen, sowie für die Lazarette in beten 1 Tatiana-Komitee zusammenfließen, hat Bilbassow einen von ihm eigens zu dem Zweck eröffneten Laden auf seinem Gut in den Innern Rußlands zugeführt, wo sie zu mäßigen Preisen reißenden Absatz fanden. Da nun aber seine sehr zahlreichen Kollegen in diesem Komitee in derselben Messe Geschäftshäuser errichteten, die mit gleichem! Erfolge

arbeiteten, so bot sich bald das gro-
teske Bild, daß ganz Rußland von
einer Menge solcher Läden
durchsetzt war, über die Merkur
seine schützende Hand hielt.
Besonders verschnupft hat es in
Petersburg, daß nun auch all die
schönen, mit soviel Mühe
hergestellten Handarbeiten der
Tamen des russischen Hochadels,
der Woröwzow, Schuwalow usw.,
diesen eigenartigen Weg gegangen
sind. Btlbassow wurde verhaftet
und ins Gefängnis gesetzt.
Vielleicht dient es Herrn Bilbassow
aber als mildernder Umstand, daß
er hier ein Organisationstalent
bewies, um das ihn seine Kollegen
vom Kriegsministerium beneiden
konnten. Und schließlich: hat er
sein Talent nicht bestenfalls überaus
edlen Zweck der Verdrängung
deutscher Waren vom russischen
Markt, also der Bezwingung der
"deutschen Gewaltherrschaft"
geweiht? Der Krieg mit Italien. Am
Balkan. Einverleibung Balonas? Lu-
gano, 12. Juli. Die Mailänder Lotte-
berichter, daß die
Einverleibung Vals. Die Herrin von
Retzbach. Roman von H. Courths-
Mahler. 4 (Nachdruck verboten.) Er
war ebenfalls von der schönen und
anmutigen Anne-Rose bezaubert
worden. Ihre Jugendsrische und die
Süßigkeit ihres ganzen Wesens
hatte den sonst so kühlen und
berechnenden jungen Mann aus
feinem Gleichmaß gebracht, so
daß er den Plan faßte, sich um
Anne-Moses Hand zu bewerben.
Das hätte er jedoch um keinen Preis
getan, wenn er geahnt hätte, wie
die pekuniären Verhältnisse von
Jost von Billach beschaffen wären.
Er hielt diesen für einen
vermögenden Mann und außerdem
hoffte er, wenn er der Schwieger-
sohn seines Vorgesetzten würde,
daß er auch schneller avancieren
würde. Für eine außerordentlich
glänzende Partie hielt er Anne-Rose
nicht, er hatte sich und seine

begehrten Persönlichkeit
"teuer verkaufen" wollen, da er
Glück bei den Tamen hatte. Da er,
wie er sich! in feinen Selbst-
gesprächen ausdrückte, total in die
süße Kleine verschossen war, so
gab er sich Mühe, sie zu blenden
und sich! ihr in dem
bezauberndsten Lichte zu zeigen.
Und Anne-Rose sah in ihm den
Ritter ohne Furcht und Tadel. Ihr
junges, unberührtes Herz gab sich,
ihm zu eigen, da sie zu unerfahren
war, um Sein und Schein zu
unterscheiden. Sie sah in Hans
Rathenow das Ideal ihrer
Mädchenträume und gab sich willig
dem Zauber hin. Keine Ahnung
kam ihr, daß Hans Rathenow ein
berechnender, kühl abwägender
Mensch war, der sich schleunigst
von ihr zurückgezogen hätte, wenn
ihm ein Zweifel gekommen wäre,
basierte diese Verbindung in materieller
Beziehung so ungünstig aus. Sie
meinte, alte Menschen müßten
wissen, daß sie ein armes Mädchen
sei. Aber es machte sie selig, daß ihr
Hans Rathenow vor allen anderen
den Vorzug gab, trotz ihrer Armut.
An jenem Ballabend hatte sich
Hans Rathenow sofort wieder an
ihre Seite gedrängt und hatte sich!
mit seinem sieghaften, liebens-
würdigen Lächeln, das seine innere
Hohlheit so gut verbarg, ihrer
Tanzkarte bemächtigt. Afters raschen
Strichen hätte er für sich die
Haupttänze belegt zu Anne-Roses
heimlicher Freude. "Und nach
einem gemeinsamen Tanz hätte er
die junge Tame in ein stilles
Nebenzimmer geführt, wo sie ganz
allein waren. Von ihrem
holdseligen Anblick berauscht hatte
er sie plötzlich! an den Händen
dicht an sich! herangezogen und
hatte ihr mit faszinierenden Blicken
in die braunen, wundervollen
Augen gesehen. "Anne-Rose —
süße Anne-Rose — tote ich! Dich
liebe," hätte er geflüstert. Willenlos
hatte das unerfahrene Kind ihre

Augen von den seinen bannen
lassen, und da hatte er sie an sich
gepreßt Und ihre Lippen geküßt. In
scheuer Zärtlichkeit hatte sie diesen
Kuß erwidert, diesen einzigen Kuß.
Tenn gleiche daraus waren sie
gestört worden. Sie hätten wieder
unter die Menschen zurückgehen
müssen. Aber Anne-Rose war mit
großen strahlenden Augen
einhergegangen. "Ich, bin Braut —
seine Braut." So sang und klang es
in ihrem Herzen und ein wenig
sonnte sich auch die Mädchen-
hafte Eitelkeit in diesem köstlichen
Gedanken. Tante Jettchen konnte
ihre Anne-Rose. Sie sah den
strahlenden Glanz in dem süßen
Gesicht und ahnte, was geschehen
war. Hans von Rathenow! hatte
sich! ja offenkundig ge-
nug um Anne-Rose bemerkt. Me-
war aller-! dings von dem jungen Manne nicht
sehr entzückt. Ihre scharfen alten
Augen sahen manchen, was den
jungen Augen Anne-Roses entging.
Aber ein armes Mädchen hat nicht
viel Gefangennahme eines
Trichters Hochverrätters Innsbruck,
13. Juli. Innsbrucker Blätter
veröffentlichten die Nachricht, daß
bei den letzten Kämpfen im
Südtiroler Grenzgebiet bei früheren
Reichsrats- und
Landtagsabgeordnete der Stadt
Trient und Führer der sozialde-
mokratischen Partei Welschtirols Tr.
Celsar Battisti, der schon im August
1914 nach Italien geflüchtet war
und sich dort an die Spitze der
Kriegspartei gestellt hatte, als
Hauptmann eines Alpiniregiments
gefangen genommen wurde.
Battisti wurde am Montag dem Mi-
litärgericht, das ihn wegen
Hochverrats verfolge, übergeben.
Gleichzeitig mit Battisti wurde der
frühere Rofreiter
Advokaturkonzipient Tr. Filz, der
ebenfalls in Dienst der italienischen
Armee getreten war, als
Alpinileutnant gefangen ge-
nommen. Stillstand der

italienischen Offensive. ! Lugano, 12. Juli. Der Militärkritiker des "Corriere della Sera" entzündet vor der Öffentlichkeit das Stillstehen der italienischen Offensive damit, daß der Feind nur durch Ueberholung in den Flanken bezwungen werden könne (!), da die Frontangriffe ganz enorme Verluste kosten würden, denen man das italienische Heer nicht aussetzen könne und wolle. (Z.) 21c italienischen Offiziersverlust, Wien, 13. Juli. Wie aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, haben sich die Offiziersverluste der Italiener nach einer vorläufigen Privatstatistik bis zum 2. Juli 1916 auf folgende Ziffern erhöht: 6 Generale, 77 Oberste und Oberstleutnants, 125 Majore, 660 Kapitäne, 586 Oberleutnants und 2121 Leutnants. Italienische Heeresergänzung. Bern, 13. Juli. Tie auf Befehl des italienischen Kriegsministers beurlaubte dritte Kategorie des Jahrganges 1879 wurde am 4. Juli wieder unter die Waffen gerufen.

Das konnte Anne-Rose nicht leugnen. Mit strahlenden Augen hatte sie genickt. "Ja, Tantchen, Du sollst es wissen, Du allein. Er hat mich, lieb, und ich ihn. Ach, Tantchen, wie ist das Leben schön!" Daß sie und Hans Rathenow sich geküßt hatten, davon sprach, sie nicht. Tante Jettchen hatte, ohne viel zu fragen das glückstrahlende Mädchen zu Bett gebracht, Wie sie es in Anne-Moses Kindertagen so oft getan. "Nun mußt Du schlafen, Mein liebes Herz, , denn wenn morgen Herr von Rathenow kommt mit Deinem Vater spricht, dann muß das Bräutchen helle Augen haben," hatte sie lächelnd gesagt. i> Anne-Rose hatte glücklich, gelacht. "Ach!, morgen kommt er sicher noch nicht, Tante Jettchen, er reist morgen früh

anfangt Tage zu seinen Eltern. Wpr haben nur so wenig sprechen können mit einander. Stufe daß es ihm nicht geht, hat er mir gesagt, und daß wir unser Geheimnis wahren wollen, bis nach seiner Rückkehr. Nun, seinen Eltern wird er es wohl sagen und Mji mußte . es Dir anvertrauen. Papa sagen wir aber nichts vorher, Haus soll es ihm selber sagen." Tante Jettchen erinnerte sich später ganz deutlich, daß ihr das gar nicht gefallen und ihr ein unbestimmtes Unbehagen eingeblüht hatte. "Wäre es denn nicht richtiger gewesen, Kind, Wenn er seine Abreise einen Tag verschoben und erst mit Deinem Vater gesprochen hätte? Er hat Dich da in einem recht unklaren Verhältnis zurückgelassen. "Ach,, Tantchen, er will doch wohl lieber erst mit seinen Eltern sprechen. Es ist doch gleich, nicht wahr? Tie Hauptsache ist, daß ich! toeifci, er liebt mich. Nein, Mach nicht so ein bedenkliches Gesicht, goldenes Tant-j chen, ich bin so glücklich." Ta unterdrückte die alte Dame alle Bedenken und küßte die strahlenden Augen. — Und Anne-Rose war lächelnd eingeschlafen in der seligen Gewißheit, Hans Rathenows Braut zu sein. Daß er sie nicht mit Worten gebeten hatte, seine Frau zu werden, das erschien ihr ganz belanglos. Sie liebten sich und hatten sich, geküßt, also waren sie, nach ihrer harmlosen vertrauensvollen Ansicht, auch Braut und Bräutigam. , (Fortsetzung folgt.) 1 . . ; i Auswahl an Freiern, und wenn er es ernst meinte, dann durfte man Anne-Mose diese Par tie nicht mit kleinlichen Bedenken vergällen. Sie suchte zu ignorieren, daß sie eine innere Stimme vor Rathenow warnte. Anne-Rose hatte an jenem Abend nicht mehr mit Hans Rathenow allein sein können, nur wenige bedeutungsvolle Worte hatte er ihr noch zu geflüstert. Er teilte ihr mit, daß er am 1. nächsten Tage bei seinen Eltern erwartet

würde, denen er seine Ankunft gemeldet hatte. Für 8 Tage hatte er ' Urlaub genommen. "Wenn ich! von meiner Reise zurückkomme, sehen wir uns wieder, süße Anne-Rose, bis dahin wahren wir unser süßes Geheimnis," hatte er gesagt. Als aber Anne-Rose daheim mit Tante Jettchen allein war, fiel sie dieser glücklich um den Hals. Vor dem Vater ihr Geheimnis zu bewahren, fiel ihr nicht schwer, aber Tante Jettchen mußte sie eine Andeutung machen. "Tante Jettchen, liebstes, goldiges Tant chen, ich bin so glücklich!" hatte sie ihr zu geflüstert. Mit sanften Händen hatte die alte Dame über das schimmernde Haar gestrichen. "Daran wird wohl Herr von Rathenow schuld sein, mein liebes Herz, nicht wahr?"

Der Krieg mit England. Tie irische Frage. London, 13. Juli. Redmond hat in Erwiderung, der gestern im Oberhause gehaltenen Rede des Lords Lansdowne eine Kundgebung erlassen, in der er sagt, er betrachte die Rede als eine grobe Beleidigung Irlands. Sie laufe auf eine Kriegserklärung an das irische Volk und die Verkündigung einer Politik der Unterdrückung hinaus. Wenn die Rede die Haltung der Regierung gegen Irland darstelle, so werde es mit allen Hoffnungen auf eine Verständigung zu Ende sein. Redmond sieht in der Rede die wohlüberlegte Absicht, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen.

Der Luftkrieg. Tie bessere Methode. Rotterdam, 13. Juli. Vor dem Ausschuss, zur Untersuchung des englischen Flugwesens wurde General Lord D. Henderson, der für die Organisation des englischen Flugwesens verantwortlich ist, vernommen und ge fragt, ob es nicht eine Periode gegeben habe, wo die Zahl der englischen

Flugzeuge, welche von deutschen Fokkerflugzeugen abgeschossen wurde, größer war als die Zahl der herunter geholten deutschen Flugzeuge. Ja, antwortete der General, aber nicht viel größer. Das be weise aber gar nicht die Ueberlegenheit der deutschen Fokker. Was war denn die Ursache, so fragte man weiter. Ein Unterschied der angewendeten Methode, entgegnete der Sachverständige. 13.)

Tages-Uebersicht. steigerten Bedarf an Graupen ist in Aussicht genommen, im kchnswenden Wirtschaftsjahre auch fotogen Graupenmühlen Gerste zur Verarbeitung zu Graupen zuzuweisen, welche im lau fenden Jahre ein Kontingent nicht erhalten konnten, weil sie in der Zeit vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1914 die Graupenmüllerei noch nicht betrieben hatten. Sofern sich in Jh!rem Bezirk solche Mühlen befinden sollten, stel len wir ihnen anheim, diese zur Einsendung der e rförderlichen Unterlagen an uns bis zum 31. Juli d. J^ zu veranlassen. Später ein gehende Anmeldungen können nicht berücksich tigt werden. Tier Austausch! von Schwerverwonnveten wird nunmehr, tote die Schweizerische Tepeschenagentur meldet, wieder beginnen. Tie er sten Teutschen wurden bereits aus dem In nern Frankreichs nach Lyon befördert. Eine österreichische Z. E. Gi. Um dem Gedanken der Gemeinnützigkeit vollauf Rech nung zu tragen, rief das Ministerium des In neren an Stelle der bestehenden vom Mini sterium des Inneren legitimierten "Einkaufs stelle, G. m. 6-f H " eine Aktiengesellschaft: unter dem Namen Oesterreichische Zentralein kaufsgesellschaft ins Leben, welche unter we sentlich, verstärktem staatlichen Einflüsse

auf ihre gesamte Geschäftsgebarung den erziel ten Ueberschuß, ausgenommen die Kapitalverzrnsung, dem Ministerium des Inneren zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke, insbe sondere durch! Herabsetzung der Verkaufspreise der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen hat. Deutsche Amtssprache bei den böhmischen Gerichten. Ein Erlaß des Prager Laudesprä sidiums bestimmt als Sprache Umi inneren Dien ste bei den Gerichtsbehörden Böhmens aus schließlich Teutsch. "Professor" Salanvra. Salandra kehrt jetzt wieder zum akademischen Lehramt zurück. Er wurde zum Präsidenten der juristischen Fakultät in Rom gewählt, in der er bis zu seiner Ministerschaft über Staats- und Verwaltungstreicht gelesen hat. (Z) Bevhängung des Kriegsrrchts über Ma drid. Infolge des Eisenbahnerstreiks verhängte die Regierung über Stadt und Provinz Madrid das Kriegsrocht. Amerikanisches Geld für Ehina. Tie "Times" Melden aus WaWngton vom 10.Juli: Tie amerikanische Regierung hät ihren frü heren Standpunkt über Anleihen für China böllig geändert. Während sie früher die ame rikanischen Banken veranlaßt hätte, sich von der Anleihe der 6 Mächte zurückzuziehen, würde sie jetzt zu einer Beteiligung an einer solchen Kreditgeiwährung geneigt sein. (Z.) Erweiterung des Kontingents für Grau penmühlen. Tie Reichsfuttermittelstelle ver sendet an die KomMünalverbände folgendes Rundschreiben: Mit Rücksicht auf den stark ge-

Bayerische Nachrichten. Rulstg Blut. Das Sanbto. Woche nörtark fastet 6 t unter Die feto Titel: Es 'trat immer von einsichtigen Kennern der Verhältnisse vor hergesagt worden,

daß die Wochen vor der Bergung der neuen Ernte die wirtschaftlich schwierigsten zuM Durchhalten werden, insbe sondere für die Bevölkerung in den Städten und Industriezentren. Es hängt aber gerade jrtff viel davon ab, Daß. alle Kreise sich, darüber: klar sind, daß alles.geschehen muß, die notwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Ein Blick auf unsere Kriegsschauplätze nach Ost und West, tob unsere Truppen einer gewalti gen Uebermacht standhalten — ausharren trotz aller Schwierigkeiten! — erleichtert das allen. Man erwäge ruhig und befolge daher an den betreffenden Stellen vertrauensvoll, was das K. Staatsrninisterium in einer Entschließung an die Bezirksamter vor kurzem hinausgegeben hat: Bei aller Notwendigkeit zunächst für die Bevölkerung ito eigenen Bezirke zu 'brgen, mahnt die oberste Stelle aber, die letzteren ohne Not nicht durch Ausfuhrverbote abzu-schließen, so daß selbst die entbehrlichen Vor räte nicht oder nicht rechtzeitig den Städten züfließen können. Tie Bezirksamter sind an gewiesen, alle von ihnen erlassenen Ausfuhrvovre ui7d BefchMnkungen aufzuheben, so weit dadurch, nicht der eigene Bezirk geschädigt wird. Ohne Regierungsgenehmigung dürfen solche Verbote nicht mehr erlassen werden. Auch das Kriegsernährungsamt in Berlin läßt sich in einer neuesten Kundgabe über die in ländischen Ausfuhrverbote zwischen den einzelnen Bundesstaaten aus und bezieht sich da bei unter namentlicher Hervorhebung Bayerns auf die Schwierigkeiten und Unzuträglichkei ten, die solche Beschränkungen für die Lebensmittelverteilung mit sich brächten. Wenn eine einheitlich strenge Durchführung der einschlägigen Maßnahmen gewährleistet

werden kann, so wird sich jeder 'Verständige' gerne fügen. Verstehen kann man aber nicht die ungkette Handhabung, wenn, um nur ein Beispiel her auszugreifen, in Gasthäusern im Norden des Reiches alter Gewohnheit gemäß, immer noch Eier nach Belieben auf den 'Frühstückstisch' zum Morgenkaffee kommen und bei un8 eine weit gehende Einschränkung im städtischen Ver brauch! und dazu eine Erschwernis im Ab sätze draußen zu tragen ist. Von der Ungleich heit im Fleischverbrauch bei uns und in'man chen norddeutschen Gegenden, tob es noch keine Fleischilärten gibt, abgesehen! Hier wird man ches anders toterben müssen nach betn Grund satz: das deutsche Volk befolgt vertrauensvoll und mit ruhigem Blut einheitlich und für alle gleichmäßig im Reiche getroffene Maß nahmen. y Tie "Barbaren". Das Schöffengericht Burgau verurteilte die 25 Jahre alte Dienst- magd Therese Brau von Dinkelscherben wegen falscher Anschuldigung zu einem Jahr Ge fängnis. Sie beschuldigte einen kriegsgefangenen Serben, daß dieser an ihr zwei Sittlichkeitsverbrechen begangen habe.

Niederbayerische Nachrichten. Tliugolfing, 13. Juli. (Todesfall.) Ter frühere Vorstand des Rentamtes Tingolfing Rentamtman a. Ti. Georg Neidhardt, bis 1903 im Staatsdienste, ist nach, längerem Lei den im 70. Lebensjahr gestorben; früher wirkte er in Kadolzburg und Bayreuth. Straubing, 11. Juli. (Ein schlag fertiger Flurwächter.) Eine vom Heidelbeerpflücken aus dem Bayerischen Walde nach Straubing zurück- kehrende Frau gab betn Drängen ihres kleinen Mädchens nach und riß ihm eine Dorsche aus dem Felde. Das bemerkte der

Feldpächtex Schwied von Friedenheiw, ließ die Frau zu sich, herankomimten und schlug sie mit einem Besenstiel derart, daß sie fMji zum Arzt be geben mußte. Dieser ging mit der Frau auf die .Polizeistation, wo sie infolge der Miß handlung ohnmächtig wurde und krank dar niederliegt.

—* Ein Verwundetentransport kam heute vormittags 10 Uhr aus dem Westen hier an. Tie Verwundeten wurden durch die Freiw. Sanitätskolonne in die Westgen Lazarette verbracht. —* De r Viktualienmarkt war auch heute weder mit Eiern noch, mit Schmalz be stem. Dagegen waren Beeren Mer Art reichIW vorhanden. Kirschen, von denen einige Körbe vom Lande zu Markt gebracht wurden, fanden reifenden Absatz. Junge Hühner^ En ten und Gänse waren in größerer Zahl' vor handen, doch! gestaltete sich der' Verkauf pur schleppend. —* Der Kartoffelmarkt war heute mit mehreren Wägelchen Frühkartoffeln in schöner Qualität bestellt. Tie Preise schwank ten zwischen 10 und 15 Pfg. das Pfund. Zu ersterem Preise hing der Verkauf sflott, die Höheren Preislagen dagegen würden wenig ver langt, was auch!nicht zu verwundern ist, da erst gestern ber Magistrat in dankenswerter Weise eine große Partie schöner Kartoffel zum Preise von "10 Pfg. zum Verkaufe brachte und der geforderte Mehrbetrag keine zwingende Be rechtigung Hat. r —* Der Kartoffelverkauf der Stadt brachte gestern eine lebhafte Nachfrage, die am 'testen das Bedürfnis der hiesigen Ein wohner nach! Kartoffeln erweist. Schon lange vor der festgesetzten Zeit waren Hunderte von Personen — meist Frauen und Jugendliche — mit Wägelchen, Handkarren, Kinderw'ägen und allen möglichen

Vehikeln in der Jägerstraßx versammelt, um auch! einige Pfund der billigen schönen Kartoffel zu bekommen. Tie Schutzmannschaft sorgte für Aufrechterhaltung der Ordnung und so spielte sich! der Verkauf, trotz des : bei dem städt. Kartoffelverkauf noch- nie gesehenen Menschenandranges, ziemlich rasch und ohne Zwischenfall ab. Es gelangten Mengen von 10 bis 20 Pfd. an die einzelne Perfttff gegen Vorzeigung der Brotkarte zur Ab gabe. —* Die Straßenregulierung der Hagrainerstraße ist nahezu vollendet. Nur' an der großen Auffüllungsstelle im oberen Drittel der Straße witrd noch! gearbeitet. Hier wird die Arbeit auch! noch einige Zeit beanspruchen, da ^infolge der fortgesetzten starken Niedersch.läge auf einer größeren Strecke starke Abrutschungen von Erdmassen exfolgt sind. Gegenwärtig wird auch, im Stadtgebiete an der | Verbreiterung der Straße emsig gearbeitet. —* Zu m Besuche unserer Stadt war vorgestern die höhere Mädchenschule Freising untere Führung ihrer Lehrerinnen hier. Es würden die 'Sehenswürdigkeiten 'ürkserer Stadt besichtigt, dem Kriegswahrzeichen ein Tribut gezollt und in der Brauerei Koller das Mit-, tagsmahl eingenommen. Abends erfolgte die Rückfahrt nach, Freising. ' —* Die Zentralsing schule wurde nach, dem soeben veröffentlichten Jahresbericht in der 1. Klasse von 99, in der 2. Klaffe von 56, in der 3. Klasse von 82, in der 4. Klasse von 32 und in der Oberklasse von 19 Schülern und Schülerinnen im abgelaufenen Schuljahre besucht. 10 -haben außerdem die Oberklasso freiwillig wiederholt besucht. Tie 1. und 3. Klasse wär in je 2 Abteilungen getrennt. Schon aus dieser Zusammenstellung geatzet her vor, daß trotz der. schweren Zeit der

frei willige Besuch, der Schule keine Einbuße erlitt, daß vielmehr die Liebe und Anhänglichkeit zur Schule die Schüler und Schülerinnen den Besuch, fortsetzen, das Vertrauen zur Schule dieser neue Schüler und Schülerinnen gewann. Wenn am Schlusse des Berichtes allen Gönnern der 'Schule gedankt wird, so möchten auch wir der Schule für die genußreichen Konzerte danken mit dem Wunsche, daß die Schule noch recht lange unter ihrer zielbewußten, stets vorwärtsstrebenden Leitung blühen und sich, wei ter entfalten und erweitern möge.

lich,, dicht hinter der Front einen Bau auszu führen, über dessen Art ich, hier natürlich nichts erwähnen darf. Zu dem Bau wurden große Mengen Beton gebraucht, die wir selbst kunstgerecht anfertigten, in großen Eimern — unter fortwährendem Donnern der Kanonen — (meine armen Hände) zur Baustelle trugen und dort verarbeiteten. Nach, dem Urteil Mei nes Unteroffiziers berechnete ich bald zu den schönsten Hoffnungen, sodaß ich, wenn der Krieg vorbei ist, sogleich, als Handlanger arkf einem Bau Beschäftigung finden kann, falls es dann sich, mit der Schriftstellerei so recht nicht mehr lohnt. Also gute Aussichten! Aber die Aus sichten bessern sich. Eines Tages wurden stimmlbegabte und musikkundtge Leute gesucht. In der Stadt Nordfrankreichs nämlich, in der wir jetzt liegen, gibt es ein großes Dheatesr, in dem deutsche Theatergesellschaften erfolg reiche Gastspiele geben und zwar vor lauter feldgrauen Zuhörern. Nun sollten die Operetten von richtiggehenden Opern abgelöst werden, und dazu braucht man doch einen — Chor. Ta man nun schlecht einen vollen Theaterchr

mit nach Frankreich, schleppen kann, wurden sangeskundige Soldaten ausgesucht. Und dazu gehöre ich, jetzt auch! Wenn der Krieg noch, einige Zeit dauert, werde ich dem nach so ziemlich als Chorsänger ausgebildet sein und kann später auch, in diesem Berufe mein Heil versu,ch,en. . . . Nach diesen viel versprechenden Anfängen erwarte ich von der Zukunft noch, allerlei. Allerdings wäre mir eines noch, das Liebste: daß ich nämlich! mit meinen Kameraden bald nach siegreich beende tem Feldzüge in die Heimat zurückkehren könn te. Und wenn es notwendig ist, greife ich,, um mitzuhelfen, doch, lieber zu meinem Kriegs handwerkszeug. Das verstehe üfy nämlich auch sehr gut zu handhaben! (Z.)

Städtische Schwimmschule. 14. IU» 1916. Luft . . 23 Grad C. Wasser . 18 Grad C.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei der ArMee des Grafen von Bothmer wurden durch! umfassenden Gegenstotz deutscher Truppen bei und nördlich- von Olesza, nord-westlich! von Buczaez, eingedrungene Russen zurückgeworfen und dabei über 460 Gefangene gemacht. . , Balkan-KriegsWauPlatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Tic Kämpfe a« -er Somme. Rosendaal, 13. Juli. Tie Kämpfe um das Tronesgehölz kosteten nach! Mitteilungen eines verwundeten englischen Majors der bri tischen Heeresleitung 8000 Tote und fast ebenso viele Verwündete. Ta Joffre erklärte, daß die Stellung um' jeden Preis genommen wer den Müsse, um den Vorstoß der Französen günstiger zu gestalten, so setzte

man durch wegs tüchtige Regimenter zum Angriff aus die feindliche Stellung ein. Insgesamt fan den 11 Angriffe statt. Tie Offensive -er Entente. Haag, 13. Juli. "Daily Telegraph-"meldet: Tie Kritiker dex Fortschritte der letzten Woche sind allzu schwer zu befriedigen!!). Vielleicht verstehen sie es nicht, die Beding ungen, unter denen unsere Offensive stattfindet, auf ihren richtigen Wext hin einzuschätzen. Unser Angriff ist nicht gemeint als ein alles] niedertretender Parademarsch, sondern als eine langsame Methodische Arbeit im engen Zusam mengehen mlit unseren Bundesgenossen zur Erreichung von Zielen, über die es jetzt noch nicht Zeit ist zu sprechen. Wir legen die tag on vielen Orten der Westschweiz besonders deutlich! hörbar ist. (m.) Französische Einberufungen. Genf, 13. Juli. Um gewisse jüngere Jahresklassen durch! Hilfsmannschasten zu ersetzen, ordnete der französische Kriegsminister, wie Lyoner Blätter melden, die Einberufung weitere Teile der Jahresklasse 1888 für den 1. August an. (Z.) Aus der geheimen Senatssitzung. 'Amsterdam, 13. Juli. Wie ein Ge währsmann aus London meldet, wurde die französische Regierung in der geheimen Genatssitzung auchj gefragt, db Italien jetzt den Krieg an Deutschland erklären würde und wes halb dies bjsher noch« nicht geschehen sei. — Briand antwortete, Italien sei der Ansicht, den Krieg nicht erklären zu können. — EiU Mitglied fragte, ob es währ sei, daß Teutsch? land kurz nach! der Besetzung Belgiens und Nordfrankreichs bereit war, das besetzte Ge biet wieder zu raumen und Frankreich« den Frieden anbot. Briand erwiderte, davon sei ihm nichts bekannt. Ter Pump in der Wett. Berlin, 13. Juli. Unter der Ueber* schrift: "Ein

ausgezeichnetes Geschäft" schreibt man der "Kreuzzeitung" aus Amsterdam: Triumphierend verkünden Reuter und Havas den Abschluß des neuen französischen Handelskredites von 100 Millionen Dollar in Newhork, worüber ungefähr sechs Monate verhandelt wurde. Sie bezeichnen die Angelegenheit als ein ausgezeichnetes Geschäft und knüpfen daran einige tiefgefühlte Schmeicheleien für den glänzenden französischen Staatskredit. Wie es sich in Wirklichkeit damit verhält, geht aus den Bedingungen für die Finanzoperation hervor. Zunächst ließ sich Morgan ein kräftiges Faustpfand geben, nämlich- amerikanische Schuldverschreibungen im Nominalwert von 20 bis 30 Prozent mehr als die darauf geliehene Summe beträgt. Ter schlaue Newyorker Bankier übernimmt also kein Risiko; er hätte den gleichen Kredit auch einem Privatmanne ein geräumt, der bei ihm für 120 bis 130 Mill. Dollar amerikanische Werte ersten Ranges verpfändet hätte. Der Zinsfuß lautet 5 Prozent; in Wirklichkeit sind es mindestens einhalb Prozent, denn es kommen noch die Provisionen für Morgan und seine Vermittler, Sporteln und andere in Amerika übliche Kosten hinzu. Schließlich müßte sich Frankreich! auch noch dazu verstehen, die neue amerikanische Kuponsteuer von 10 Prozent für die Obligationen zu tragen, die Morgan in Newhork auszugeben gedenkt, um die Frankreich! geliehenen 100 Millionen Dollar wieder hereinzubringen. Wie man sieht, ist das Geschäft wirklich ausgezeichnet, aber bloß für die Amerikaner. (Z.) nicht daran denken, die oberen Stockwerke zu beginnen. Uns gegenüber steht das deutsche Heer, das seit Kriegsbeginn nichts an Kraft verloren hat, aber durch

neue Kriegsgenossen verstärkt ist. Aber man kann schon jetzt unsere Erfolge sehen. Wir haben 17 Dörfer erobert und dies durch die Arbeit nur einer Woche. (Laut französischen Meldungen sind im ganzen 2554 französische Dörfer zu besetzen, also der 150. Teil ist bereits zurückerobert. Wir können also darnach! leicht ausrechnen, welche Reihe von Tagen es noch! dauern wird und welche Verluste es kostet, bis es soweit ist, wenn bis dahin noch! ein Engländer oder Franzose vorhanden ist. (D. Red.) Bon der elsässischen Front. Basel, 13. Juli. Die Basler Blätter melden: An der oberelsässischen Front sind bedeutende englische Streitkräfte eingetroffen. Man erwartet wichtige Ereignisse, zumal der

Ionas von der italienischen Regierung vorbeireitet werde. >' Aufgehobene Grenzsperrung. Wien, 13. Juli. Wie die "Wiener Allgemeine Zeitung" aus Sofia erfährt, hat die bulgarische Regierung die Grenzsperrung gegen Rumänien aufgehoben. (13.) Ein neuer Ententeschritt Griechenlands. Sofia, 13. Juli. Wie aus Athen hierher gemeldet wird, haben die Vertreter der Ententemächte neuerlich Schritte beim Ministerpräsidenten Zaimis unternommen, um! eine Beschleunigung der Demobilisierung der griechischen Armee durchzusetzen. Es verlautet, daß die Ursache dieses Drängens die bekannte Königstreue der griechischen Offiziere sein soll, die auf die Soldaten einen den Ententeplänen sehr ungünstigen Einfluß habe und so die heftigsten Agitationen der Venizelisten unwirksam mache.

Die Türkei im Kriege. Nachklänge an Kert-el-Amara. Der N. Rotterdamsche Courant meldet aus London: Das unionistische Kriegskomitee be-

sprach, gestern die Bedingungen, unter denen die Soldaten in Mesopotamien kämpfen mußten. Die Mitteilungen machten einen großen Eindruck auf das Komitee. Es beschloß, von der Regierung zu verlangen, daß eine Untersuchung eingeleitet oder eine öffentliche Debatte darüber gestattet wird. Die Times unterstützen die Haltung des Komitees und protestiert, daß das Los und die Leiden der mesopotamischen Armee der Vergessenheit überantwortet werden sollen.

Der Krieg zur See. Die deutschen U-Boote vor Saloniki. Lugano, 13. Juli. Ein Brief der Stampa aus Saloniki schildert die ungeheure Schwierigkeit, vom Piräus nach Saloniki zu gelangen. Das Meer wimmelte von deutschen Unterseebooten. Wo bleibt der Tank an die englische Flotte? Haag, 13. Juli. Aus englischen parlamentarischen Kreisen wird die Frage an die Regierung gerichtet, weshalb, wenn sie so sehr davon überzeugt ist, daß die Seeschlacht am Skagerrak ein großer Erfolg der englischen Flotte war, sie noch! nicht vorgeschlagen habe, offiziell der Bemannung der Flotte Dank zu sagen. Das englische Volk ist, wie "Daily Express" sagt, überzeugt, daß England bei Horns Rifs einen Sieg erkämpft hat und fragt sich, weshalb die Regierung nicht zulasse, daß die Bevölkerung ihren Tank an die Flotte in einer offiziellen Veranstaltung zum Ausdruck bringe. (Z.) Einspruch! der Entente. Washington, 13. Juli. (Reuter.) Die britische und die französische Botschaft erhoben beim Staatsdepartement wegen des Unterseebootes "Deutschland" Vorstellungen und machten geltend, daß das Unterseeboot selbst wenn es für Handelszwecke gebaut sei, doch, potentiell ein

Kriegsschiff sei.

Allerlei. Beine Baden in einer gegenwärtig mit Wasser gefüllten Kiesgrube bei Tusfenhausen (Schw.) ertranken die 13 Jahre alte Brauerei besitzerstochter August« Bader und die 9jähr. Oekonomenstochter Kreszentia Knall. Ein .drittes Mädchen, das die beiden Untergehenden retten wollte, konnte mit knapper Not gerettet werden. Ueberfähren und getötet würde am Mitt woch vormittags 8 Uhr der verheiratete Wei chensteller Georg Schneider aus Schweinfurt im Bahnhof Schweinfurt von einer Lokomotive. Tnych einen Riesenbrand würde das Dorf Grojes im Kreise Lublinitz (Schlesien) eingeäschert. 150 Gebäude sind abgebrannt. Ein fehlerhafter Kamin soll die Ursache des Bran des sein. Rieseubraud auf Sardinien. Nach dem "Carriere della Sera" stehen in Sardinien Felder und Wälder von mehr als 9 Gemeinden in Brand. • ; 780 Opfer der Explosionskataströphe bei Spezia. Die "Basler Nachrichten" berichten aus Mailand: Auf Umwegen wird jetzt be kannt, daß die in der italienischen Presse nur ganz kurz erwähnte und im Auslande noch kürzer gemeldete Explosionskatastrophe bei Spezia viele Hunderte von. Opfern gefordert hat und in Wirklichkeit nicht eine Kiste Pulver, sondern eine ganze Munitionsfabrik in die Luft geflogen und von ihren 480 Arbeitern ist kein einziger am Leben geblieben. Außer dem sind aber noch, zahlreiche andere Opfer zu beklagen. Am Strande bei Spezia badete eine große Zahl Kinder und Erwachsener. Von ihnen wurden mehr als 300 getötet und drei Tage lang wurden diese Opfer der Katastrophe an Land gespült. Ter "Seeolo" sucht die Katastrophe als deutsches Attentat hinzustellen, um

dieKriegserklärung an Deutschland endlich zu erreichen. Aber eine Spur von Beweis für diese Behauptung vermag das Blatt natürlich, nicht zu erbringen. (Z.)

Dienstesnachrichten. Justizverwaltung. Ter Gerichtsschreiber gehilfe bei beut 1 Amtsgerichte Mainburg August Weigl würde zum Gerichtsassistenten außer dem Status bei diesem« Amtsgerichte in etatsm. Eigenschaft ernannt.

Letzte Posten. Die Bedeutung unsres Erfolges bei Souoille. Berlin, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Ter in dem gestrigen Heeresbericht gemeldete Erfolg der deutschen Waffen rechts der Maas bei Souville und Lauffee ist ein Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung. Tiefe erste, größere Unternehmung vor Verdun seit Beginn der "großen" Offensive der Feinde be weist schlagend, daß die deutsche Heeresleitung ihr ursprünglich, operatives Ziel unbekümmert um alle Angriffe unsrer Feinde tmf Osten und Westen fest und klar im Auge be hielte Kein deutscher Soldat, kein deutsches" Geschütz, ist von dem Kampfgebiet um Verdun fortgezogen worden. Die Schlacht nimmt nach, dem Willen der deutschen Heeresleitung einen blutigen, für die deutschen Waffen er folgreichen Fortgang. Wenn unsre Feinde gehofft hatten, durch, die Angriffe ihrer Mil- lionenheere nun endlich, die Initiative der Kriegführung an sich zu reißen und den Teutschien das Gesetz, des Handelns vorschreiben zu können, so würden sie durch, den bisherigen Verlauf der Ereignisse bitter enttäuscht. Die Anstürme der feindlichen Massen sind an dem heldenmütigen Widerstande und der zähen Ausdauer der tapferen Verteidigung an der Somme bisher

nach, kurzem Anfangserfolge sämtlich gescheitert. Die deutsche Heeresleitung be herrscht nach wie,vor die operative Lage; dies ist bue besondere Bedeutung des Erfolges bei Souville, der um so . mehr hervorgehoben zu werden verdient, als ex "die Stärke und'die Ueberlegenheit der deutschen Waffen aller Welt! von neuem kundtat und Deutschland berechtigt,' die Unilitärische Lage mit der alten Zuversicht und dem alten Vertrauen anzusehen. i Die neuesten deutschen Erfolge vor Verdun. <Genf, 14. Juli. Das konzentrische Vor dringen der Deutschen gegen die rechtsufrigen Jnnsnforts vor "Verdun veranlaßt die" französische! Heeresleitung, durch eine neue Havasnote auf die möglichen Folgen weiterer deutscher Fortschritte hinzuweisen.. Angenommen, Wißt, es in den ministeriellen Ausführungen, die Forts Sonviller und Tavennes könnten sich nicht halten, so würde der Gegner noch Harts Arbeit vorfinden und ihn auch' dann noch, von dem Festungswerke zwei stark aus gebaute Verteidigungssysteme trennen, die durch, das Fort Belleville und den Apitalwald begrenzt sind. Die Note schließt mit dem Hinweis aus'die fortgesetzten französisch-englischen Anstrengungen in Nordfrankreich, und deren 'immer noch, möglichen Einstuß auf die Ereignitffe vor Verdun. Die Pariser Beschlüsse ausgehoben. . Amsterdam, 14. Juli. Wie ein Londoner Gewährsmann meldet, sind die aufteux Pariser Wirtschaftskonferenz gefaßtenBeischlüsse auf 'Ersuchen Frankreichs und sftußlands aufgehoben worden. Die maßgebenden Stellen die ser Länder befürchten, daß die Verwirklichung der Beschlüsse große Gefahren., für den Handel Mit den Neutralen nach, sich ziehen würde. (Diese Nachricht wird selbstverständlich

widerprochen werden, es sei deshalb jetzt schon bekannt, daß sie aus maßgebender zuverlässiger Quelle stammt. Die Balkanoffensive. Lugano, 14. Juli. Französische und englische Blätter melden, daß die Entente in der zweiten Hälfte Juli ihre bisherige Offensive durch eine Balkanoffensive ergänzen werde, die ebenso unwiderstehlich sein werde, wie die der französischen Front. Billa auf dem Marsche gegen Pershing, f Newhork, 14. Juli. Telegramme aus Mexiko melden, Villa befindet sich, an der Spitze starker Streitkräfte auf dem Marsche gegen die amerikanische Grenze. Wenn General Pershing nicht Befehl erhält, sich vom mexikanischen Gebiet zurückzuziehen, sei eine große Schlacht unvermeidlich. — Gerüchtesweise verlautet, daß Carranza zurückgetreten sei. (Z.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Wieder bewiesen, daß sie nicht nur im Angriff, sondern auch in der Verteidigung Hervorragendes leisten kann. Die in monatelanger Arbeit mit unermüdlichem Fleiß ausgebauten Stellungen sollten ihre Feuerprobe im wahrsten Sinne des Wortes bestehen und haben sie glänzend bestanden. Mit beispielloser Tapferkeit wurde am 13. Juni der Ansturm! der russischen Kerntruppen unter schwersten Verlusten für diese abgewiesen. Verschiedene Anzeichen ließen in den letzten Tagen die Angriffsabsicht der Russen erkennen und lösten bei den Truppen die Stimmung aus: "Sie mögen nur kommen!" — Und sie kamen! Nach der sattsam bekannten Ruhe vor dem Sturm setzte am 13. Juni, 5 Uhr Morgens, das russische Artilleriefeuer ein, heftig und grob. Vom leichtesten bis zum 41 Zentimeter-Kaliber warfen mehr als 20 Batterien ihren

Geschoßhagel ohne Unterbrechung auf unsere Stellungen. Die Stärke und Ausdehnung dieses Artilleriefeuers ließ keinen Zweifel über die Angriffsabsichten des Feindes aufkommen. In den Nachmittagsstunden steigerte sich, das Feuer zum Trommelfeuer und gegen 5 Uhr setzte ein gegnerischer Infanterieangriff ein. Zunächst in losen Linien, dann in dichten Wellen, die mit Tuchföhlung in Massen vorbrachen. Das Sperrfeuer unserer Artillerie begann und riß, im Verein mit den flankierend eingebauten Maschinengewehren, große Lücken in die feindlichen Sturmkolonnen. Aber der Feind machte uns Ehre. Trotz des mörderischen Feuers stürmten die tapferen russischen Grenadierregimenter, der Verluste nicht achtend, weiter vor, und erst unmittelbar vor, teilweise erst in unseren Hindernissen brach der Angriff zusammen. An einzelnen Abschnitten durchschritten die feindlichen Bataillone das Tal des Todes achtmal, um schließlich aufgegeben in ihre Gräben zurückgetrieben zu werden. Nur an einer Stelle, in einer vorgeschobenen Feldwächstellung, gelang es ihnen, festen Fuß zu fassen. Aber nicht lange duldete die betreffende Kompanie diesen Dorn in ihrem Fleische. Am Morgen des 14. Juni war die Stellung wieder in ihrem Besitz. Als dann am 14. die Sonne aufging, leuchtete sie nicht mehr zum Sammelplatz, sondern sah die Samaritertätigkeit unserer und der feindlichen Krankenträger, die die verwundeten und toten Krieger bargen. Mehr als 1200 russische Leichen wurden von unseren Leuten beerdigt. Wie viele der Russe bestattet hat, wissen wir nicht. Nach vorsichtiger Schätzung betrugen seine Verluste 7000 Mann, nach Aussage Gefangener mehr als 10 000. Die bei gefallenen Offizieren gefundenen Papiere

lassen erkennen, daß die Russen den wichtigen Eisenbahnpunkt Baranowitschi zurückeroberten und im Zusammenhang mit der Offensive in Wolhynien und in der Bukowina unsere Front erschüttern wollten. In siegreichem Kampf hat die Landwehr Item russischen Grenadierkorps eine schwere Niederlage beigebracht und ihm aufs neue ihre Überlegenheit bewiesen. Nicht unerwähnt soll bleiben und mit Dank anerkannt, daß die Landwehr hierbei von der benachbarten österreichisch-ungarischen Artillerie wirksam unterstützt wurde. Schwierigkeiten beim russischen Nachschub. Budapest, 13. Juli. "Az Est" berichtet aus Botosani (Rumänien): Die russischen Truppen finden in der Bukowina die größten Schwierigkeiten bei ihren Nachtransporten, denn die österreichisch-ungar. Truppen hätten alles Material, was nicht mitgenommen werden konnte, vernichtet. Sämtliche Brücken sind gesprengt worden. (3-j. Die russischen Verluste. Basel, 13. Juli. Die Basler Blätter melden aus Petersburg: In Moskau sind jetzt fast alle Lazarette mit Schwerverwundeten, die von der Front fortgesetzt in langen Verwundeten-Zügen eintreffen, überfüllt. Das in Moskau neu eröffnete Auskunftsbüro für Verwundete verzeichnete in der Zeit vom 30. Juni bis 5. Juli nicht weniger als 345 000 Verwundete. Der Kiewer Zentralerkennungsdienst weist in seiner am 5. Juli herausgegebenen Liste die Namen von 248 760 Mann, sowie von 14 900 Offizieren als gefallen aus. Unter